



**NEUE ESS-TECHNIK**  
Lesen Sie mehr auf Seite 4



**WAS BEWEGT DAS THW?**  
Lesen Sie mehr auf Seite 2

In der Interviewrubrik „Fragen an...“ beantworten Persönlichkeiten Fragen rund um das THW und den Bevölkerungsschutz. Dieses Mal antwortet THW-Vizepräsident Gerd Friedsam.



**30 JAHRE THW-JUGEND**  
Lesen Sie mehr auf Seite 13

## ORGANISATION

# Neue THW-Mitwirkungsverordnung: Was bedeuten die Änderungen?

Die THW-Mitwirkungsverordnung ist eine rechtliche Grundlage für das Engagement im THW. In diesen Wochen tritt die neue Verordnung in Kraft.\*



Die THW-Minis vom OV Lindenberg sind nun, wie alle Minigruppen, fester Bestandteil des THW.  
Foto: THW/Stephan Krauß



Mit Hilfe der neuen Mitwirkungsverordnung sollen Menschen aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen Fähigkeiten sich im THW engagieren können. Foto: THW/Frank Schulze

Mit den Anpassungen reagiert das THW auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die sich vor allem durch die Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr 2011 und den demografischen Wandel geändert haben. Die Neuerungen in der THW-Mitwirkungsverordnung lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: Es gibt nur noch zwei Helferstatus – Junghelferinnen und Junghelfer bzw. Helferinnen und Helfer. Letzterer umfasst die bisherigen Status „aktiv“, „Reserve“ und „Althelferin“ bzw. „Althelfer“. Das Einstiegsalter wird von zehn auf sechs Jahre herabgesetzt und eine Altersobergrenze entfällt. Somit können die Menschen früh und spielerisch an das THW herangeführt werden und die Organisation ihr Leben lang unterstützen. Außerdem sollen zukünftig mehr Menschen die Gelegenheit haben, sich im THW einzubringen. So ist es etwa in Zukunft auch ohne Einsatzbefähigung möglich, den Ortsverband zu unterstützen – zum Beispiel im Rahmen von Verwaltungstätigkeiten,

der Jugendbetreuung oder der Öffentlichkeitsarbeit. Der Erwerb einer Einsatzbefähigung bleibt dennoch oberstes Ziel. Nur so können Helferinnen und Helfer ab dem vollendeten 18. Lebensjahr vollumfänglich an Einsätzen teilnehmen.

Helferinnen und Helfer ohne Einsatzbefähigung sowie Minderjährige dürfen die Einsätze unterstützen, sofern es die Gefahrenlage erlaubt.

Insbesondere die Vereinfachung der Statusverhältnisse hat Auswirkungen auf das tägliche THW-Leben: Die Frage nach Rechten und Pflichten der Einzelnen entscheidet sich nun nicht mehr nach ihrem Status, sondern nach den Aufgaben im Ortsverband sowie der Teilnahme am Einsatzgeschehen. Dabei ändert sich für StAN-positionierte Helferinnen und Helfer wenig: Aus der Positionierung und der Übernahme von Funktionen und Zusatzfunktionen ergeben sich wie bisher auch die dazugehörigen Rechte und Pflichten. Bei den nicht positionierten Helferinnen und Helfern wächst hin-

gegen der Entscheidungsspielraum vor Ort: Künftig kann aufgaben- und einsatzbezogen entschieden werden, welche nicht positionierten Helferinnen und Helfer zum Beispiel Ausbildung, Bekleidung und Untersuchungen sowie Impfungen in Anspruch nehmen sollen.

Aus der geänderten Mitwirkungsverordnung ergaben sich zahlreiche Anpassungen in der THW-Mitwirkungsrichtlinie (ehemals THW-Helferrichtlinie), die ebenfalls neu erlassen wurde. So können Junghelferinnen und Junghelfer auf Antrag und mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten bereits ab einem Alter von 16 Jahren schrittweise in den regulären Dienstbetrieb der erwachsenen THW-Kräfte aufgenommen werden. In der Helferrichtlinie wird zudem die Gleichstellung aller Angehörigen

im THW betont. Dazu gehört, allen – ob Mann oder Frau, Alt oder Jung – in der Organisation respektvoll gegenüberzutreten und durch Sprache, Gesten und die Art der Zusammenarbeit zu zeigen, dass man das Gegenüber schätzt.

\*Bei Redaktionsschluss stand der Zeitpunkt der Veröffentlichung noch nicht fest.



Foto: THW/Pierre Graser

## INTERVIEW

## Was bewegt das THW?

Die Auslandseinsätze im Nord-Irak, West-Afrika, auf dem Balkan und Jordanien sowie die zahlreichen Unwettereinsätze in Deutschland zeigen, das THW muss sich auf veränderte Einsatzbedingungen im In- und Ausland einstellen. Hieran knüpfen sich viele Fragestellungen und Herausforderungen: Das THW ist in Bewegung. Bei Vizepräsident Gerd Friedsam laufen viele dieser Aufgaben zusammen. Die kompakt-Redaktion fragt hierzu nach.



THW-Vizepräsident Gerd Friedsam  
Foto: THW/Verena Bongartz

### Herr Friedsam, welche Themen beschäftigen Sie derzeit?

Das gesamte Denken im THW ist im Wandel. Das Ehrenamt ist die Basis des THW. Damit dieses Fundament unser „Haus THW“ auch noch in fünf, zehn oder auch zwanzig Jahren solide trägt, müssen wir heute die entsprechenden Weichen stellen.

Die Entwicklung von neuen Ansätzen, um Helferinnen und Helfer langfristig zu binden und neu zu gewinnen, aber auch die Weiterentwicklung des Einsatzkonzeptes setzen hier an.

Dazu stellen wir gegenwärtig Vieles auf den Prüfstand, unter anderem auch unsere Führungskultur. Die neue Mitwirkungsverordnung ist hier nur ein bedeutender Baustein des von uns angestrebten Wandels. Die neuen THW-Leitsätze ein anderer. Vor allem die Unterstützung durch das Hauptamt muss mehr Gewicht bekommen.

### Neu Helferinnen und Helfer lassen sich also über verschiedene Wege gewinnen?

Es gibt nicht den einen „Königsweg“. Die Gewinnung von neuen Helferinnen und Helfern beginnt zum einem zu Hause am Küchentisch. Egal, ob Frauen oder Männer, die Mitglieder des THW selbst und ihre nach außen getragene Begeisterung sind die besten Aushängeschilder für den Nachwuchs. Andere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit können diese Begeisterung stützen und verstärken. Ob auf öffentlichen Plätzen Veranstaltungen stattfinden, übers Inter-

net geworben wird oder eine ausführliche Medienberichterstattung im Mittelpunkt steht – die Ortsverbände müssen für sich herausfinden, was funktioniert.

### Wenn Sie von Ansporn und Begeisterungsfähigkeit sprechen, was können wir in Zukunft noch besser machen, um dazu beizutragen, unsere Helferinnen und Helfer langfristig an das THW zu binden?

Wir müssen modular auf die Bedürfnisse der Ortsverbände eingehen. Wenn etwa die Jugend stark vertreten ist, lohnt es sich, weiter dorthin zu investieren. Angemessene Unterkünfte sind eine wichtige Voraussetzung: Nur, wer sich gerne im Ortsverband aufhält, lässt sich ausbilden und entwickelt eine Kameradschaft zu den anderen.

Einige Ortsverbände sind sehr gut untergebracht, bei anderen besteht großer Bedarf. Der finanzielle Rahmen ist sehr eng. Dennoch: Wichtiger ist, dass die Menschen ihre Aufgaben mit Freude wahrnehmen und einen Mehrwert aus dem THW ziehen.

### THW und BMI haben kürzlich einen Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Ehrenamt, eingerichtet. Steht dieser auch im Zusammenhang mit dem Wandel, den das THW vollziehen soll?

Die Arbeitsgruppe (AG) ist ein Instrument, das dazu beitragen soll, unser Ziel zu erreichen, ehrenamtliches Engagement beim THW noch attraktiver zu machen. Wir müssen uns doch die Frage stellen, welche Strategien für die Praxis geeignet sind, um Kameradinnen und Kameraden langfristig im THW zu halten oder Menschen jeden Geschlechts, jeder Neigung und egal welcher Herkunft für die Arbeit des THW zu begeistern. Ausgewählte Maßnahmen werden von der AG identifiziert, die sodann umgesetzt und begleitet werden.

Dazu gehört für mich auch, dass wir neuen Helferinnen und Helfer gegenüber eine offene Willkommenskultur leben. Allen Neuzugängen müssen wir Orientierungshilfen

geben. Ebenfalls diskutiert die AG lebhaft, wie die Übertrittszahlen der Jugend in den Einsatzdienst erhöht werden können. Die AG liefert letztlich anpassbare Ergebnisse, die den Ortsverbänden zur Mitgliederbindung und Mitgliedergewinnung bereitgestellt werden.

### Ein Thema, das Ihnen am Herzen liegt, ist die Erhöhung der Frauenquote. Warum das?

Derzeit macht der Anteil der Frauen unter den Aktiven rund 12 Prozent aus. Im Vergleich zu anderen Organisationen ist das gut. Aber gemessen an der Gesamtbevölkerung noch immer viel zu wenig. Wir müssen uns um alle Bevölkerungsgruppen kümmern. Dazu gehören natürlich die Frauen. Viele von ihnen leisten schon jetzt tolle Arbeit im THW – sie sind damit der beste Ansporn für andere Frauen. Der vielfach geäußerte Grund, die vorhandene Unterkunft lasse ein Engagement von Frauen nicht zu ist oft vorge-schoben. Viele gute Beispiele zeigen, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

### Stichwort Führungskultur: Es gibt eine neue Projektgruppe, die die Führungskompetenzen im THW analysiert.

Es gibt sehr vielfältige Führungsaufgaben. Ob Ortsbeauftragter, Zug-, Gruppen- oder Truppführer, aber auch im Hauptamt: Führungskräfte stehen vor der Herausforderung, ihre Kolleginnen und Kollegen so zu motivieren, dass diese ihre Arbeit gerne und effizient erledigen.

Die jetzt ins Leben gerufene Projektgruppe wird zunächst dazu beitragen, die Führungskompetenzen im Hauptamt zu schärfen und weiterzuentwickeln. Aber auch dem gestiegenen Anspruch an Unterstützung und Entlastung des Ehrenamts ist dabei Rechnung zu tragen. In einem ersten Schritt werden die Kolleginnen und Kollegen direkt befragt werden, um Ansatzpunkte für eine Verbesserung zu finden. Gleichzeitig wird es Workshops für die Führungskräfte geben, in denen sie ihre Erfah-

rungen austauschen und voneinander lernen können.

### Sie haben zu Beginn darauf hingewiesen, dass auch das Einsatzkonzept weiterentwickelt werden muss. Was bedeutet das?

Mit den veränderten Gefahren, ändern sich auch die Anforderungen an das THW. Darauf müssen wir uns einstellen. Schlagworte dazu sind: Klimawandel, Cyber-Gefahren, Internationaler Terrorismus und organisierte Kriminalität, Angriffe auf kritische Infrastrukturen. Schon heute werden wir in Einsatzlagen aktiv, die im Bereich des Ausfalls kritischer Infrastrukturen liegen, zum Beispiel bei Stromausfällen. Ein Ausfall der kompletten Stromversorgung, wie Anfang des Jahres in Slowenien, könnte uns auch in Deutschland passieren. In unserer IT-abhängigen Informations- und Industriegesellschaft hat dies heute viel gravierendere Auswirkung als noch vor 20 Jahren. Natürlich bleibt unser Haupt-Blickwinkel unverändert auf die Wirkung von Schadenereignissen als auf die Ursache gerichtet. Dennoch begründen neue Bedrohungen oftmals auch eine Anpassung unserer Einsatzmittel und -verfahren.

### Sie haben Slowenien angesprochen. Hierzu noch eine abschließende Frage: Was wird sich speziell in Bezug auf Auslandseinsätze verändern?

Wir werden uns noch stärker international vernetzen müssen. Das Unionsverfahren spielt eine stetig wachsende Rolle. Daraus folgen höhere Anforderungen an unsere Einsatzkräfte in Bezug auf Sicherheit, interkulturelle Kompetenz, Sprachkenntnisse, aber auch bei den Führungskompetenzen. In der Auslandsarbeit können wir noch viel mehr Freiwillige gebrauchen und ich kann nur Jeden und Jede ermutigen, sich in die Auslandsdatenbank einzutragen und ausbilden zu lassen.

Herr Friedsam, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■

EINSATZ

## THW-Präsident Broemme: „Ebola ist eine besondere Herausforderung“

Nach mehreren Erkundungsmissionen in Westafrika verstärkt das THW seine Aktivitäten in der Krisenregion. THW-Präsident Albrecht Broemme spricht über diesen besonderen Einsatz.

Die Vereinten Nationen (VN) haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die weitere Ausbreitung der Ebola-Epidemie zu stoppen. Hierzu ist in Westafrika vor allem medizinische Unterstützung der örtlichen Gesundheitssysteme erforderlich, die mit dieser Lage überfordert sind. Das THW ist von der Bundesregierung beauftragt worden, durch technische und logistische Unterstützung einen Beitrag beim Kampf gegen Ebola zu leisten.

Unsere beiden Erkundungsteams, die im Oktober in Ghana und dem Senegal waren, haben ermittelt, wo das THW wie die VN unterstützen kann. Gefragt sind Erfahrungen bei der Lo-

gistik und bei technischen Belangen, um beispielsweise die Logistikzentren zur Hilfsgüterverteilung richtig betreiben zu können. Dazu entsendete das THW am 28.10.2014 ein vierköpfiges Techniker-Team nach Sierra Leone sowie zwei Einsatzkräfte, die die Vereinten Nationen bei der Beschaffung und Logistik in Ghana unterstützen sollen. Medizinische Fähigkeiten werden von anderen Organisationen wie dem Roten Kreuz eingebracht. Bereits seit Anfang Oktober unterstützt ein THW-Helfer in Rom das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) im Bereich Logistik. Zudem stellt das THW eine Verbin-

dungsperson für den Arbeitsstab Ebola im Auswärtigen Amt.

Wie bei allen THW-Einsätzen im In- und Ausland gilt: Die Sicherheit der Einsatzkräfte muss gewährleistet sein! In eintägigen Seminaren werden die gemeldeten THW-Kräfte – und deren Angehörige – auf einen Einsatz in Westafrika speziell vorbereitet. Im Extranet steht eine Sammlung von einschlägigen Informationen.

Ich wünsche allen Einsatzkräften viel Erfolg und eine gesunde Rückkehr,

Albrecht Broemme,  
THW-Präsident



Albrecht Broemme

Foto: THW

KOLUMNE

## Einblicke: Leben im Flüchtlingscamp



THW-Bundessprecher Frank Schulze  
Foto: THW/Stefanie Frank

Vom 16. bis 19. Juli hatte ich die Gelegenheit, zusammen mit einer Delegation des Bundesinnenministeriums und des THW, Jordanien sowie den Nordirak zu besuchen. Jordanien und das Flüchtlingslager al Za'atari hatte ich im letzten Jahr schon einmal gesehen. Diesmal standen Besuche des Lagers al Azraq in Jordanien und der Region Basirma im kurdischen Teil des Iraks auf dem Programm.

Es ist ein Unterschied, die Berichte und Zahlen über unsere Tätigkeit in beiden Ländern zu lesen oder unsere Einsatzstellen selber zu sehen. Es war gut, vor Ort mit unseren Hel-

ferinnen und Helfern, den deutschen Vertretungen, den Leiterinnen in beiden besuchten Lagern, mit anderen Hilfsorganisationen und vor allem den Angehörigen beider Länder, die so viele Flüchtlinge aus Syrien aufnehmen, sprechen zu können.

Ich war beeindruckt davon, bei über 45 Grad im Schatten durch das Lager im Irak zu gehen und zu sehen, wie die Kinder dort trotz der Bedingungen lachen und spielen. Präsident Broemme wurde in ein Zelt eingeladen. Der Familienvater war ein Ingenieur, der mit seiner Familie das Haus in Syrien verlassen musste, um nicht Gefahr zu laufen, in den Kämpfen des Bürgerkriegs selber getötet zu werden. Sehlichster Wunsch der Familie ist es, wieder nach Hause zurückzukehren.

Viele vermeintliche Probleme, die wir in Deutschland haben, werden in ihrer Bedeutung relativiert angesichts der Lebensbedingungen der Flüchtlinge aus dem syrischen Bürgerkrieg. Ich danke allen, die für das THW vor Ort helfen und geholfen haben. Mein Dank gilt ebenfalls den Familien, Arbeitgebern sowie Kolleginnen und Kollegen, die die Einsätze unterstützt und möglich gemacht haben. Ich bin

stolz, dass das THW sich in beiden Ländern einen hervorragenden Ruf erworben hat. Das kam in allen geführten Gesprächen zum Ausdruck.

Am 8. August haben Kämpfer der radikalislamischen Bewegung IS sich bis auf 30 Kilometer der Stadt Erbil genähert, wo 1,5 Millionen Menschen leben. Tausende Jesiden, eine religiöse Minderheit innerhalb der Volksgruppe der Kurden, sind auf der Flucht – ohne Essen und Trinken. Die britische Botschaft forderte ihre Staatsbürger auf, zur Sicherheit den Nordirak zu verlassen. Mit ihnen

gemeinsam flogen unsere verbliebenen THW-Kräfte kurzzeitig aus. Von der jordanischen Hauptstadt Amman aus betreuten sie vorübergehend die Flüchtlingscamps im Nordirak. Mittlerweile haben die Einsatzkräfte ihre Arbeit in Erbil wieder aufgenommen. Dort unterstützen sie neben den syrischen Flüchtlingen nun auch irakische Binnenvertriebene, von denen rund 1,8 Millionen in die Region geflohen sind.

Frank Schulze,  
THW-Bundessprecher



Vertreterinnen und Vertreter des BMI sowie des THW im jordanischen Flüchtlingscamp al Azraq.  
Foto: THW

## WETTKAMPF

## Leistungsvergleich auf Bundesebene kommt

Für die THW-Jugend gehört der Bundeswettkampf seit 1985 zum festen Programm. 2017 soll auch für die erwachsenen Helferinnen und Helfer des THW ein bundesweiter Leistungsvergleich stattfinden.



Bundeswettkampf beim BUJULA 2014

Foto: THW/Stefanie Frank

Die Teilnehmenden absolvieren dabei eine Fachaufgabe, die sich an den Einsatzoptionen des THW orientiert und Übungscharakter besitzt. Mögliche Szenarien sind beispielsweise Hochwasser, Sturm oder Waldbrand. Die Juroren bewerten unter anderem, wie die THWler und THWlerinnen die Fachaufgabe bewältigen, ob sie Unfallverhütungsvorschriften beachten und wie sie während des Vergleichs auftreten. Pro Landesverband beteiligt sich ein

Technischer Zug mit Fachgruppe am Leistungsvergleich. Dabei können die Landesverbände grundsätzlich frei darüber entscheiden, welchen Technischen Zug sie ins Rennen schicken. Für die Auswahl sind Leistungsvergleiche auf Geschäftsführerbereichs- oder Landesverbandsebene denkbar, mit denen der Landessieger ermittelt wird. Alternativ kann der Landesverband einen Technischen Zug aus Einheiten verschiedener Geschäftsführerbereiche zusammenstellen. ■

## KURZ NOTIERT

### NEUER FÜHRUNGSKRAFTWAGEN (FÜKW)

Für die Fachgruppe Führung und Kommunikation werden neue FÜKW beschafft. Aktuell läuft die Erprobungsphase. Dabei werden Handhabung sowie Ergonomie des Renault Master geklärt und geprüft, ob zukünftig der mobile Stromerzeuger gegen einen fahrzeuggesteuerten Erzeuger getauscht werden kann. Im Anschluss sollen 16 weitere Fahrzeuge gefertigt und Anfang 2015 an die Ortsverbände übergeben werden.

### AUSBILDUNG PER MAUSKLIKK – ONLINE-MEDIEN AUF ILIAS

Unterlagen für die Ausbildung sollen künftig auch von zu Hause aus über den PC nutzbar sein. Hierfür hat das Referat E3 mit der THW-Bundeschule einen Materialspeicher auf der Lernplattform ILIAS eingerichtet, in dem nach und nach alle THW-internen Ausbildungsmedien zentral eingestellt werden. Externe Materialien werden auf dem gewohnten Weg als Bestandteil der Ausbildungsmedienkoffer an die Ortsverbände und Geschäftsstellen ausgeliefert.



Zum e-learning Portal geht's unter:  
[www.thw-bundeschule.de/lernsystem/cms](http://www.thw-bundeschule.de/lernsystem/cms)

## TECHNIK

## HRT-Update erfolgreich abgeschlossen

Mehr als 10.000 digitale Handsprechfunkgeräte (HRT) wurden im vergangenen Jahr im THW eingeführt. Zwischen Juni und August wurden sie erstmals erfolgreich aktualisiert.

Die Gründe für das Pflicht-Update waren die neuen Frequenzverteilungen der DMO (Direkt-Modus) Rufgruppen – das THW liegt nun unter 726\_B\* – und die umfangreichen Ergänzungen der TBZ (Taktisch-Betriebliche Zusammenarbeit) Rufgruppen.

Mit dem Update erhalten die Geräte einige neue Funktionen. So sind nun der Einzelruf im Wechselverkehr sowie der Sprechwunsch möglich. Das GPS ist ein- und ausschaltbar und kann nun auch in UTM-Koordinatendarstellung angezeigt werden. Die Notrufparameter in der Notrufgruppe wurden angepasst und der PIN-Fehler beseitigt. Außerdem wurde die Reaktionszeit der Umschalttaste von DMO nach



Mehr Funktionen, weniger Fehler: Alle digitalen Handsprechfunkgeräte wurden aktualisiert. Foto: THW/Rainer Mahn

TMO (Netzmodus) verlängert, das Menü angepasst und die Rufgruppensystematik aktualisiert.

Bei Fragen steht die Taktisch-Technische Betriebsstelle rund um die Uhr unter 0228/940-1021 oder [Digitalfunk@thw.de](mailto:Digitalfunk@thw.de) für alle THW-Angehörigen zur Verfügung. ■

## TECHNIK

## Neue Geräte für mehr Sicherheit

Mehrere Jahre lang haben ehrenamtliche THW-Kräfte die Technik erprobt, nun ist das Einsatzstellen-Sicherungs-System (ESS) einsatzbereit. Damit hat das THW eine weitere Einsatzoption hinzugewonnen.

Aufgabe des ESS ist die Sicherung und Überwachung von beschädigten Gebäuden und Konstruktionen. Außerdem ermöglicht es die Kontrolle von Berghängen, Tunneln oder Deichen. Das System basiert auf der Anwendung eines Tachymeters, einem Gerät aus der Vermessungstechnik. Für seine besondere Aufgabe im THW entwickelte das Projektteam zahlreiche Ergänzungen und Modifikationen. Das Tachymeter kann über ein Notebook per Funk gesteuert werden. Damit kann es auch in einer Gefährdungszone zum Einsatz kommen, ohne dass Helferinnen und Helfer sich in Gefahr begeben.

Ergänzend zu zwei schon vorhandenen Prototypen hat das THW 15 weitere Geräte angeschafft. Eine flächendeckende Verfügbarkeit in ganz Deutschland ist somit sichergestellt. Die Prototypen des ESS konnten sich



Die ersten Einsatzkräfte wurden bereits im Umgang mit den neuen ESS geschult.

Foto: THW/Hans-Wolfgang Hempel

bereits in der Anwendung beweisen. Sie wurden im letzten Jahr beispielsweise bei einem Erdbeben in Pegnitz (Bayern) zur Überwachung der Unglücksstelle oder nach einer Gasexplosion in der Lüneburger Altstadt eingesetzt. ■

## EINSATZ

## Rückblick auf den HCP-Einsatz in Bosnien

Matthias Gruber, Zugführer des Ortsverbands Friedrichshafen, war während des Balkanhochwassers zum ersten Mal im Auslandseinsatz. In einem kurzen Interview berichtet er von seinen Eindrücken und Erfahrungen.



Matthias Gruber im Hochwassereinsatz  
Foto: THW/Frank Winterfeldt

### Wo waren Sie genau im Einsatz und was haben Sie gemacht?

Ich war in Bosnien als stellvertretender Teamleiter des baden-württembergischen High Capacity Pumping-Moduls. Die ersten eineinhalb Wochen waren wir in der Stadt Brčko, wo wir den Marktplatz und

ein Wohngebiet leerpumpen konnten. Anschließend haben wir unseren Einsatzort zu den anderen HCP-Modulen nach Orašje verlegt.

### Wie war die Lage vor Ort?

In den vom Hochwasser betroffenen Gebieten ist das Leben komplett zum Stillstand gekommen. Die Menschen standen wirklich vor dem Nichts. Das Hochwasser hat vielen alles genommen, was sie hatten. Manche Teile der Stadt waren hingegen überhaupt nicht betroffen, dort herrschte erstaunlicherweise ganz normaler Alltag.

### Wie hat die Bevölkerung auf das THW reagiert?

Das THW wurde überall herzlichst empfangen. Alle Menschen, die wir getroffen haben, waren ausgesprochen gastfreundlich, hilfsbereit und uns gegenüber sehr aufgeschlossen. Die Bevölkerung war sehr dankbar, dass jemand kommt und ihnen in

dieser Katastrophe hilft. Viele konnten gar nicht glauben, dass wir uns in unserer Freizeit engagieren und uns aus Deutschland auf den Weg gemacht haben, um ihnen zu Hilfe zu kommen.

### Wie war die Zusammenarbeit mit den anderen Helfern, die ja nicht aus Ihrem Ortsverband kamen?

Die Kameradschaft war einfach unglaublich! Obwohl wir alle aus unterschiedlichen Regionen kamen, war es auf der Anfahrt schon so, als würde man sich seit Jahren kennen. Wir haben alle sehr vertrauensvoll und gut zusammengearbeitet. Dass wir aus unterschiedlichen Ortsverbänden kamen, hat absolut keine Rolle gespielt.

### Haben Sie sich ausreichend vorbereitet gefühlt?

Die Vorbereitung war super! Themen, die im Kurs „Einsatzgrundlagen Ausland“ und in den weiteren Aus-

landslehrgängen behandelt wurden, konnte ich perfekt anwenden und gebrauchen. Man muss wirklich sagen, wir genießen im THW eine hervorragende Vorbereitung auf Auslandseinsätze. Auch im Vergleich mit anderen Auslandseinheiten, auf die wir getroffen sind, schneiden unsere Ausbildung und Vorbereitung bestens ab.

### Woran werden Sie bei diesem Einsatz immer zurückdenken?

Auf der einen Seite an die unendliche Dankbarkeit und Freundlichkeit der Bevölkerung vor Ort. Es war absolut beeindruckend, wie dankbar die Leute waren. Viele haben uns mit Essen versorgt, obwohl sie selbst nicht viel hatten. Auf der anderen Seite werde ich mich immer an die Kameradschaft im Team zurück erinnern. So eine Art des Zusammenhalts habe ich bis jetzt wirklich selten erlebt. Es hat richtig Spaß gemacht, gemeinsam im Team etwas Gutes zu tun. ■

## VERANSTALTUNGEN

## 50. Jubiläum der Stallwächterparty

„Wir können alles. Außer Hochdeutsch.“, so lautet der Slogan des Landes Baden-Württemberg. „Alles“ bedeutet auch feiern, was beim 50. Jubiläum der sogenannten Stallwächterparty wieder bewiesen wurde.

Angefangen hat alles 1964, als der damalige Bevollmächtigte des Landes Baden-Württemberg beim Bund zwischen 60 und 80 Gäste zu einem Sommerfest in den Garten der Bonner Vertretung lud. Entstanden ist daraus ein Treffen von über 1500 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Diplomatie, Kultur, Medien sowie Gesellschaft und natürlich dem THW. Die

Stallwächterparty ist gewissermaßen eine Feier derer, die während der politischen Sommerpause die „Stallwache halten“.

Damit dieses Treffen reibungslos verläuft, haben rund 20 THW-Angehörige aus fünf Ortsverbänden, wie in den Vorjahren, den Auf- und Abbau der umfangreichen Technik übernommen. Der Präsident des

THW, Albrecht Broemme, Landessprecher Walter Nock, sein Stellvertreter Michael Hamsch und weitere THW-Vertreter nutzten die Veranstaltung zu regen Gesprächen mit Abgeordneten aus der Bundes- und Landespolitik.

„Wir sind mittlerweile fester Bestandteil der Stallwächterparty und freuen uns jedes Jahr, das Land und den Bund zu unterstützen“, so Walter Nock, der alljährlich die technische Hilfeleistung des THW organisiert. Dabei begeistere immer wieder das Engagement der Helferinnen und Helfer. Es sei wirklich nicht selbstverständlich, einen Teil des Jahresurlaubes zu opfern und sich selbstlos für das THW und insbesondere für das eigene Bundesland Baden-Württemberg einzubringen, so Nock. ■



V.l.n.r.: Walter Nock, Steffen Hoffmann, Steffen Bilger (MdB), Benjamin Bastian, Daniel Binus  
Foto: Foto Binder

## JUGEND

## Jetzt seid ihr dran!

**Schnell die Satzung anpassen und in der THW-Jugend mitbestimmen.**

Die Jugend ist unsere Zukunft“, so heißt es immer wieder. Dies bedeutet aber auch, ihr Entfaltungsspielraum, Mitbestimmungsmöglichkeiten und Teilverantwortung zu übergeben. Die Grundlage zur Mitbestimmung in der THW-Jugend ist die Vereinsatzung, die auch die Mitwirkung regelt.

Das heißt, nur wenn eure Ortsjugend ihre Satzungen an die neuen Strukturen angepasst hat und die Gemeinnützigkeit nachgewiesen ist, werden Zuschüsse gezahlt. Außerdem könnt ihr nur so an Veranstaltungen wie Mister X, dem Jugendlager und Wettkämpfen teilnehmen.

Was ihr tun müsst? Meldet euch bei der Landesjugend! ■

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

## Langfristige Präsenz des THW auf der Messe IFAT vereinbart

THW-Vizepräsident Gerd Friedsam und der Geschäftsführer der Messe München, Eugen Egetenmeir, unterzeichneten bei der diesjährigen Ausstellung ein gemeinsames Memorandum of Understanding.

Das THW präsentierte im vergangenen Mai zum dritten Mal in Folge sein Leistungspotential auf der internationalen Messe IFAT. Bereits 2010 und 2012 war das THW mit einer Demonstrationsfläche im Freigelände auf dieser Messe präsent. Die IFAT gilt als eine der wichtigsten Messen weltweit für die Bereiche Wasser, Abwasser, Abfall und Recycling. Kerninhalte der diesjährigen THW-Präsentation waren der Hochwasserschutz, die Trinkwasserversorgung und die Ölschadenbekämpfung.

Zentrales Wasserelement des THW-Messestandes war ein stilisiertes Staubecken aus Hochwasserschutzelementen. Auch die Fachgruppe Trinkwasserversorgung zeigte ihr Leistungspotential mit einer Trinkwasseraufbereitungsanlage (TWA)

vom Typ Berkefeld UF 15 mit Flockungs-/Absorptionsbehältern, Trinkwasserblasen und eigenem Labor. Die THW-Expertinnen und -Experten des Ortsverbandes Starnberg boten den Besuchergruppen eine praktische Demonstration der Herstellung von Trinkwasser und zeigten auch die Analyse der Wasserqualität. Zur Darstellung der Arbeit der Fachgruppe Ölschaden hatten THW-Kräfte auf der Messe IFAT eine Separationsanlage für Öl-Wasser-Gemische mit Vorlagebehälter und zugehörigem Gerät ausgestellt.

„Durch diese verstärkte Präsenz wird der Bekanntheitsgrad des THW gesteigert. Potenzielle Interessenten können hier gezielt Informationen über Möglichkeiten der Mitarbeit beim THW erhalten. Die IFAT bietet uns die Möglichkeit einer umfassen-



Trinkwasseraufbereitungsanlage (TWA) vom Typ Berkefeld UF 15.

Foto: THW/Henning Hofmann

den Vorstellung unserer Leistungsfähigkeit in den Bereichen Trinkwasserversorgung, Hochwasser- und Ölschadenbekämpfung“, so Vizepräsident Gerd Friedsam, der mit dem Geschäftsführer der Messe München, Eugen Egetenmeir, ein gemeinsames „Memorandum of Understanding“ un-

terzeichnete. Die langfristige Kooperation mit der Messe München sichert dem THW auch bei den kommenden Veranstaltungen eine Präsentationsfläche für die Schwerpunkte Trinkwasseraufbereitung, Ölschadenbekämpfung und Hochwasserschutzsysteme. ■

## ÜBUNGEN

## Blauer Löwe und Alpine 2014: zwei Großübungen im gleichen Zeitraum

Langfristige Planung und internationale Zusammenarbeit ermöglichten die Durchführung von zwei zeitgleichen landesweiten Übungen. Rund 600 Einsatzkräfte übten gemeinsam für den Ernstfall.



THW-Helfer im Bergungseinsatz auf dem Übungsgelände.

Foto: THW/Stefan Mühlmann



THW-Einsatzkräfte unter Atemschutz machen sich auf den Weg zur Einsatzstelle.

Foto: THW/Stefan Mühlmann

Rund 60 Ortsverbände und 600 Einsatzkräfte des Landesverbandes beteiligten sich an den Übungen „Blauer Löwe 2014“ und „Alpine 2014“, die am gleichen Wochenende vom 23. bis 25. Mai in Selb und in Südtirol durchgeführt wurden. Helferinnen und Helfer der Fachgruppe Führung/Kommunikation aus Kempten richteten in Antholz die notwendigen IT-Verbindungen sowie die Übungsleitung ein. Erkundungsteams von

THW, Weißem Kreuz und Arbeiter-Samariter-Bund Steiermark planten den Einsatz, forderten Kräfte an und bildeten eine Einsatzleitung. Zirka 100 Einsatzszenarien wurden von den THW-Einheiten aus Bayern und den Rettungskräften aus Südtirol, Venedien, der Steiermark und Niederösterreich abgearbeitet. Zur gleichen Zeit übten in Selb THW-Einsatzkräfte aus 33 Ortsverbänden auf dem ehemaligen Gelände einer Porzell-

anfabrik das Orten, Retten und Bergen von verschütteten Personen. Ein schweres Erdbeben und die Folgen von starken Orkanböen waren die Übungsszenarien. Weitere Einsatzschwerpunkte: die Führung und Koordination, die technische Ortung, die großflächige Beleuchtung und das Räumen von Schadensstellen.

Organisatorisch stellten die zwei Großübungen eine Herausforderung für den Landesverband Bayern dar,

der am gleichen Wochenende auch die Ablösung des eigenen Teams im Einsatz auf dem Balkan meisterte. Neu und erfolgreich war der Einsatz des Media-Teams, das anlässlich der Übung „Blauer Löwe“ aufgestellt wurde. Über 90 Bilder zeigen in neuer Perspektive THW-Kräfte im Einsatz. Eine Dokumentation, die dank der hohen Qualität vielfältig verwendet werden kann. ■

## BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

## THW-Jugendgruppen auf Ferientour

Jugendarbeit hat viele Facetten: Im Belantis-Freizeitpark bei Leipzig verknüpft das THW Ferienspaß mit Nachwuchswerbung.

Bereits zum dritten Mal ist die 20-köpfige Jugendgruppe Salzwedel im Sommer 2014 mit den Betreuerinnen und Betreuern zum THW-Belantis-Tag nach Leipzig gefahren. „Für die Kinder und Jugendlichen ist das immer ein besonderer Ferientag“, sagt Jugendbetreuerin Anke Sachser. Sie findet, dass mit dieser zentralen Veranstaltung die Junghelferinnen und Junghelfer bedeutende Impulse für ihre Entwicklung im THW erhalten. „Es ist wichtig, dass sie sich auch außerhalb der



Gute Laune prägt den Tag im Freizeitpark  
Foto: THW/Stefan Sachser

Jugendgruppenausbildung und abseits des Wettkampfesgeschehens mit anderen gleichaltrigen Nachwuchs-

kräften treffen, sich austauschen und auf ihre Art den Gemeinschaftssinn des THW leben können“, betont sie. Inzwischen nehmen aus dem gesamten Landesverband Jugendgruppen teil, in diesem Jahr waren es 25. Die Aktion ist einer von vielen Bausteinen für die Nachwuchsgewinnung im Bereich des Landesverbandes. Deshalb wird der THW-Belantis-Tag als wichtige Motivationsveranstaltung für die Kinder und Jugendlichen im Rahmen des durch Cathleen Mendle betreuten Projektes Bürger-

schaftliches Engagement finanziert. Stephanie Reinsch aus der Geschäftsstelle Halle (Saale) organisiert das Event auf der lokalen Ebene. Die Tour in den Freizeitpark ist ein besonderer Ferienspaß für die Teilnehmenden. Zugleich dient dieser Tag auch als Werbeveranstaltung für das THW, indem dieses den zahlreichen Gästen des Freizeitparks kindgerechte Mitmachangebote wie Hüpfburg, Bastelstraße oder die Möglichkeit zum Fotoshooting mit THW-Einsatzfahrzeugen anbietet. ■

## ANRAINERSTAATEN

## Verlässliches Miteinander im grenzüberschreitenden Katastrophenschutz

Katastrophen kennen keine Grenzen. Dieser Erkenntnis folgend pflegten die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und die Staatliche Polnische Feuerwehr (PSP) eine bereits mehr als zwei Jahrzehnte währende erfolgreiche Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Katastrophenschutz.



Jan-Hendrik Grunwald  
Foto: THW/Ellen Krukenberg

Mit der Fachgruppe Wasserscha-den/Pumpen war Truppführer Jan-Hendrik Grunwald vom Ortsverband Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf im Juni in Wrocław zum ersten Mal bei einer Übung in Polen. „Obwohl niemand von uns die pol-

nische Sprache beherrschte, klappte alles wunderbar“, sagt der 20-Jährige.

„Mit einer Mischung aus Zeichensprache, Englisch und Deutsch konnten wir uns miteinander austauschen“, erinnert sich Jan-Hendrik. Das Szenario sah einen Getreidespeicherbrand vor. An der Hafenumauer sollte das THW die Börger-Pumpe in Stellung bringen, um die Löschwasserversorgung zu überbrücken. Verstärkt mit polnischen Kameradinnen und Kameraden verlegte das Team die schweren Schläuche auf 50 Metern.

„Wir wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können“, betont der Landesbeauftragte Manfred Metzger. „Die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Katastrophenschutz ist eine Selbstverständlichkeit für die Haupt- und Ehrenamtlichen von THW und



Im Frühjahr unterzeichneten Präsident Albrecht Broemme und Generalmajor Wiesław Lesniakiewicz, Hauptkommandant der Staatlichen Polnischen Feuerwehr (PSP) in Opole das aktuelle Programm der Zusammenarbeit für 2014 bis 2015. Anschließend besuchten sie die Feuerwache Raszow, die als kleinste ihrer Art in der Region gilt.  
Foto: PSP

PSP geworden. Führungs- und Einsatzkräfte tauschen sich regelmäßig aus, treffen sich zu Übungen, Ausbildungen und Veranstaltungen“, unterstreicht er. Auf die Unterstützung bei schwierigen Einsätzen kann jede Seite zählen. „So halfen THW-Kräfte mit Hochleistungspumpen bei den Überflutungen 2010 in Polen. Als im selben Jahr die Schwarze Elster gefährlich über die Ufer trat, unterstützten PSP-Kräfte die deutschen Kameradinnen und Kameraden“, sagt Metzger.

Auch 2014 gibt es viele Beispiele aus dem Landesverband für die gemeinsame Zusammenarbeit mit der

PSP: Im Juli reisten PSP-Kräfte aus Kostrzyn nach Kienitz, um mit der Freiwilligen Feuerwehr, Hilfsorganisationen und dem THW-Ortsverband Seelow Übungsaufgaben an der Oder zu bewältigen. Die Präsentation der Fachgruppe Führung/Kommunikation aus Frankfurt (Oder) bei der Messe Edura im Juli im polnischen Kielce stieß auf reges Interesse bei den Besuchergruppen. Auch die Beteiligung des High Capacity Pumping-Moduls (HCP) und der Unterwasserortung aus Salzwedel im September bei der Übung im polnischen Borne Sulinowo ist Teil der Kooperation. ■



Bei einer Übung in Wrocław verlegten PSP-Kräfte gemeinsam mit dem THW eine Schlauchstrecke.  
Foto: THW/Claus Franke, Peter Kukuk

## EVENT

## THW-Familientag im Heide Park

Einmal im Jahr veranstaltet der Landesverband Bremen, Niedersachsen einen THW-Familientag für seine Angehörigen. Diesmal ging es in den Heide Park Soltau.

Der Landesverband Bremen, Niedersachsen und die Landeshelfervereinigung Niedersachsen e.V. hatten für die Helferinnen und Helfer des THW Sonderkonditionen ermöglicht und so folg-

ten fast 600 THW-Angehörige der Einladung nach Soltau. Trotz unbeständigem Wetter am Morgen kamen fast alle Ortsverbände in der angemeldeten Stärke und erkundeten den Heide Park.

Egal, ob Minis, Jugendliche oder Erwachsene – für alle war etwas im Park dabei, ob adrenalinreiche Achterbahnfahrt oder ruhige Floßfahrt. Und während die einen in der Schlange anstanden, nutzen die an-

deren die Zeit, um im Schatten ein kurzes Nickerchen zu halten. Und da es immer wärmer wurde, sorgten die THWler gegenseitig in der Piratenbucht für die notwendige Abkühlung. ■



Adrenalin pur!

Foto: THW/Mark-Phillip Becker



Wo müssen wir hin?

Foto: THW/Mark-Phillip Becker



Es hat einfach Spaß gemacht.

Foto: THW/Andreas Weiher

## VORANKÜNDIGUNG

## Interschutz 2015

Das Messe-Highlight kommt im nächsten Jahr wieder nach Hannover.



Nach fünf Jahren ist es wieder so weit: Die internationale Leitmesse für Brand-/Katastrophenschutz, Rettung und Sicherheit – besser bekannt als Interschutz – findet wieder statt. Unter dem Schwerpunkt „Hochwasserschutz“ präsentiert das THW auf dem Messegelände in Hannover diesmal seine Kompetenzen in diesem besonderen Feld.

Insgesamt wird sich einiges verändern: Es wartet kein Trümmerhaus auf die Besucherinnen und Besucher

der Fachmesse, sondern es wird sich alles um die Kernkompetenzen Hochwasserschutz und Deichverteidigung drehen. Dabei stehen nicht nur die speziellen Fachgruppen im Vordergrund, auch die internationale Zusammenarbeit wird anhand der Kooperation mit der polnischen Feuerwehr beim Hochwassereinsatz 2010 in Polen demonstriert. Ein weiteres Thema wird die Ausbildung im Bereich Deichfachberatung sein. ■



Präsentation des THW bei der Interschutz in Leipzig 2010.

Foto: THW/Susanne Hörle

## FORTBILDUNG

## Führungskompetenzen stärken

Weiterbildungen für Ortsbeauftragte auf Ebene des Landesverbandes.

Die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse im Bereich „Führung“ stärken, so lautete ein Wunsch bei der Führungskräftetagung im November 2013. Daraus entstanden zwei Seminare, die im September speziell für die Ortsbeauftragten im Landesverband Bremen, Niedersachsen konzipiert wurden.

Bei der Gestaltung der beiden Fortbildungen wurde darauf geachtet, welche Inhalte und Schwerpunkte gewünscht waren und welche Seminare bereits an der Bundesschule angeboten werden.

Das erste Seminar war eine abgewandelte Version von „Stab 29: Erfolgreiche Kommunikation und Kooperation im OV“. In einem kleinen Kreis konnten die Teilnehmenden ihre Fähigkeiten und Kenntnisse im Bereich der Kommunikation vertiefen und

lernen, wie auch komplizierte Gespräche konstruktiv, wertschätzend und zielorientiert geführt werden können.

„Stärkenorientierte Führung“ lautete das zweite Seminarangebot. Darin beschäftigten sich die Ortsbeauftragten mit ihrer Führungsrolle und dem damit verbundenen Spannungsfeld zwischen Helfererwartungen und eigenem Rollenverständnis. Außerdem wurden der eigene Führungsstil reflektiert und Führungsinstrumente vermittelt. Finanziert wurde diese Fortbildungsveranstaltung über ein Teilprojekt des EU-Projektes „ALBuM-VIP – Vielfalt, Inklusion und Perspektiven“, über das insbesondere Maßnahmen im Bereich Diversity Management gefördert werden. ■



Bei der Führungskräftetagung 2013 wurde über die Weiterbildung für Ortsbeauftragte gesprochen.  
Foto: THW/Britta Kindler



ÜBUNG

# Bevor Schiedwedder-Saison startet, wurde „Schietwetter 2014“ geübt

Konzeptübung des Landesverbandes ging ins dritte Jahr.



Fotos: THW/Thorben Schultz

Bevor der norddeutsche Herbst sich von seiner wilden Seite zeigt, ging ein Übungsmodell des Landesverbandes in seine dritte Auflage. Am 13. September wurden in der Elbmetropole Hamburg die Technischen Züge aus den Geschäftsführerbereichen Hamburg, Neumünster und Schleswig zum Leistungsvergleich gefordert.

„Schietwetter“ = plattdeutsch für Unwetter – Unwetter, das meist THW-Einsätze nach sich zieht.

Rückblickend stellte sich dieses Übungskonzept wie folgt dar: Es war die jährliche Übung des Landesverbandes mit Bergungsschwerpunkt, bei der 18 Ortsverbände aus drei Geschäftsstellen beteiligt waren. Die

Übungsszenarien waren unterschiedlich, aber immer mit Unwetterlagen verbunden. Bergungsgruppen aus je zwei Ortsverbänden absolvierten gemeinsam als Technische Züge verschiedene Rettungs- und Bergungsgrundlagen. Durch zeitversetzte Abläufe konnten die beteiligten Schiedsrichter einen optimierten Leistungsvergleich der einzelnen Gruppen erstellen.

Nach „Schietwetter 2012“ im schleswig-holsteinischen Dithmarschen unter Beteiligung der Ortsverbände aus den Geschäftsführerbereichen Hamburg, Itzehoe und Schleswig waren bei „Schietwetter 2013“ die Einsatzkräfte aus den Bereichen Lübeck, Schwerin und Stralsund gefordert. Im mecklenburgischen Kägdsdorf westlich von Rostock galt es auf dem Übungsgelän-

de des Ortsverbandes Bad Doberan, den Hauptteil der Übungen zu absolvieren. Neben Schiedsrichterunterstützung durch Salzwedeler Helferinnen und Helfer aus dem Nachbarlandesverband gab es bei der Übung DRK-Unterstützung durch gut geschminkte Verletztendarsteller und durch DRK-Verpflegungseinheiten.

Das Planspiel sah vor, dass jeweils drei Technische Züge des THW in drei Rennen zeitgleich im Einsatz waren.

Durch die Institutionalisierung der Übung „Schietwetter“ als Jahresübung ist eine Standardisierung bei der Überprüfung der Leistungsstände der einzelnen Gruppen in der Breite, aber auch über die Jahre möglich. Dadurch kann bessere Hilfestellung in der Ausbildung und in den Ortsverbänden gegeben werden. Die Übung begann

mit der Überprüfung der StAN-Ausstattung der Fahrzeuge am Meldekopf. Weiter ging es mit den Übungsaufgaben, die es zu bewältigen galt. In Kägdsdorf waren dies nach Gebäudeeinstürzen infolge von Starkregen und orkanartigen Winden die Erkundung der Schadensstellen, das Eindringen in Gebäude und Erkunden der Kellergeschosse sowie die durch die Trümmerkegel erschwerte Verletztenrettung.

Für das Öffentlichkeitssteam des Landesverbandes bot diese Übungsstruktur mit verdichteten wiederholten Szenarien eine Gelegenheit, den Bereich Öffentlichkeitsarbeit im Einsatz weiter zu optimieren. (Anmerkung zu Schietwetter: da Niederdeutsch mehr eine lebendig gesprochene als eine geschriebene Sprache mit verschiedenen Dialekten ist, ist natürlich die Schreibweise mit d beim Schiedwedder genauso richtig.)



Übungsimpressionen



Fotos: THW/Sönke Thomsen, Christiane Titz

60PLUS

# THW-Kameradschaft Kiel – ein Aktivposten nicht nur im OV

Gemeinsames Erleben und THW-Gemeinschaft stärken.

Der demografische Wandel beeinflusst den Alltag zunehmend, er bedeutet Problematik und Chance. Das Werben um Nachwuchs durch viele Bedarfsträger stellt auch das Technische Hilfswerk vor neue Herausforderungen. Darüber hinaus gilt es, den Schatz der Erfahrungen und des Engagements der Älteren zu bewahren und zu nutzen. Das THW stellt sich der Aufgabe im Bemühen um die Generation 60plus. Der Ortsverband Kiel des Technischen Hilfswerks zeigt in besonderer Weise die Integration der Generation 60plus.

Die Seniorinnen und Senioren der THW-Kameradschaft OV Kiel treffen

sich einmal monatlich in der Unterkunft, um sich auszutauschen und die Gemeinsamkeit zu pflegen, aber auch, um am Leben und Handeln des Ortsverbandes teilzuhaben.

Ein Betätigungsfeld bleibt die örtliche Helfervereinigung; die Generation 60plus stellt inzwischen deren Vorsitzenden. Mittlerweile selbstverständlich ist die Vertretung im THW-Ortsausschuss. Die älteren Kameradinnen und Kameraden bringen sich mit unterstützenden Tätigkeiten ein. Hier sei erwähnt, dass die Generation 60plus aktiv die Versorgung des Ortsverbandes einschließlich des Küchendienstes wahrnimmt.

Neben der Teilnahme am Geschehen des Ortsverbandes unternehmen die Älteren Erlebnisfahrten in Schles-

wig-Holstein, womit auch stets Besuche anderer Ortsverbände verbunden sind.



Besuch der THW-Kameradschaft Kiel im NDR Landesfunkhaus in Schleswig-Holstein. Neben einer Führung durch die Technik waren die Ehrenamtlichen live bei einer Sendung des „Schleswig-Holstein-Magazins“ dabei. Foto: NDR

## JUGEND

## Tolle Ergebnisse beim Bundesjugendwettkampf

Die Teams der Jugendgruppen aus Freisen (Saarland), Bensheim (Hessen) und Wörrstadt (Rheinland-Pfalz) erreichten die Plätze drei, vier und fünf.



Binden eines Zweibecks.

Foto: THW/Michael Walsdorf



Die Jugendgruppe Freisen jubelt nach dem Wettkampf.

Foto: THW/Michael Walsdorf

Der Wettkampf, der unter dem Motto „Zurück in die Zukunft – 30 Jahre THW-Jugend“ stand, war der Höhepunkt des 15. Bundeslagers der THW-Jugend, das vom 6. bis zum 13. August mit rund 5000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Mönchengladbach stattfand.

Während des Wettkampfes hatten alle teilnehmenden Mannschaften 120 Minuten Zeit, um neun anspruchsvolle Aufgaben zu lösen. Das Spektrum reichte vom Stegebau, Retten von verletzten Personen und der Holzbearbeitung bis hin zum Bau einer Wasserver-

sorgung. Besondere Aufmerksamkeit wurde hierbei auf die sorgfältige Ausführung und korrekte Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften gelegt.

Für eine der Aufgaben, den Aufbau und die Inbetriebnahme einer Uhr, sollten die Jugendlichen bereits zu Hause ein Ziffernblatt gestalten. Das schönste Ziffernblatt wurde im Anschluss an den Wettkampf durch eine Jury ausgewählt. Gewinner des Sonderpreises wurde die Jugendgruppe aus Wörrstadt.

Wie wichtig die Nachwuchsarbeit für das THW ist, betonte THW-Präsi-

dent Albrecht Broemme: „Während des Wettkampfs habt ihr bewiesen, dass ihr in euren Jugendgruppen sowohl im Umgang mit THW-Gerät als auch in Sachen Teamgeist und Zusammenarbeit schon vieles gelernt habt, was ihr für die spätere Arbeit im THW braucht.“ In Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland sind mehr als 2600 Kinder und Jugendliche in THW-Jugendgruppen organisiert. Mit spielerischen Übungen bereiten sich die Nachwuchskräfte auf eine Laufbahn im THW vor. ■

## PERSONALIA

## NEUE ORTSBEAUFTRAGTE

01.01.2014

**Mark Deppenmeier**, Lauterbach  
**Markus Schimming**, Ahrweiler  
**Christoph Sesterhenn**, Cochem  
**Torsten Stiegel**, Zweibrücken

15.01.2014

**Christian Sauer**, Fulda

01.02.2014

**Björn Harrenberg**, Neuwied

08.02.2014

**Franziska Ebert**, Gelnhausen

11.03.2014

**Karsten Klein**, Rotenburg

01.07.2014

**Andreas Klink-Bollig**, Wittlich

## EHRUNGEN

## EHRENZEICHEN BRONZE

19.01.2014

**Andreas Gaßmann**, Germersheim  
**Oliver Gaßmann**, Germersheim

21.01.2014

**Andreas Scheel**, Rotenburg

05.04.2014

**Stefan Döring**, Frankfurt  
**Thomas König**, Seligenstadt  
**Thomas Kunkel**, Ludwigshafen

24.05.2014

**Manfred Berndt**, Bad Wildungen

06.06.2014

**Reinhard Luge**, Gelnhausen

## HELPERMARKETING

## Willkommenskultur im THW-Ortsverband

Workshopangebot im Landesverband Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland.

Willkommenskultur ist das neue Schlagwort im THW. In der Gesellschaft kann man immer mehr feststellen, welche Bedeutung die Willkommenskultur für die Mitwirkung von Menschen in Organisationen und Vereinen hat. Jeder Mensch will sich aufgenommen und in seiner Person angenommen fühlen – egal, ob im Beruf oder im Privatleben.

Im ersten Schritt wurde bereits vor Monaten der Willkommensordner als Muster an die Ortsverbände im Landesverband ausgehändigt. Dieser wird als „Werkzeug“ verstanden und soll allen neuen Mitgliedern den Einstieg in den THW-Ortsverband (OV) erleichtern.

Um eine weitere Basis für das Wohlbefinden von neuen Helferinnen

und Helfern im Landesverband Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland zu schaffen, veranstaltete der Landesverband in Zusammenarbeit mit Kathrin Trump vom Institut für Diversity Management in diesem Jahr mehrere Workshops zum Thema „Willkommenskultur im THW-Ortsverband“.

Eine Teilnahme an den Workshops war für alle Helferinnen und Helfer möglich, die das Thema im eigenen OV weiter voranbringen wollen. Mit gezielten Übungen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage versetzt, ein Verständnis für die Belange von neuen Mitgliedern und Interessenten zu entwickeln. Dabei wurde nicht außer Acht ge-

lassen, dass die Bindung der neuen Mitglieder über den reinen Aufnahmeprozess hinausgeht. So wurden gemeinsam verschiedene Situationen im OV-Leben genauer betrachtet, erläutert und diskutiert.

Frau Trump gelang es, die Wichtigkeit der Willkommenskultur auf Ebene des OV zu verdeutlichen und die Selbstreflexion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer anzuregen. Alle Helferinnen und Helfer wurden mitgenommen und setzten sich selbst Ziele für eine weitere Umsetzung im OV.

Durch spannende Selbsterfahrung ging der eintägige Workshop schnell vorüber. Das Feedback aller Beteiligten an den Workshops war bisher durchweg positiv. ■

## JUGEND

## BUJULA 2014: Großeinsatz hinter den Kulissen

Mehr als zwölf Monate lang hielt ein Thema den Landesverband Nordrhein-Westfalen auf Trab: Das Bundesjugendlager, das in diesem Jahr von der THW-Jugend e. V. in Mönchengladbach veranstaltet wurde. Mehr als 500 ehren- und hauptamtliche THW-Angehörige waren mit der Vorbereitung und Durchführung beschäftigt. Am 6. August ging es los. Auf dem ehemaligen britischen Militärgelände JHQ (Joint Headquarters) fand das bislang größte Jugendlager der THW-Jugend statt.



Die Jugendlichen nutzen die zahlreichen Workshops beim BUJULA.

Foto: THW/Maik Brachmann

Der Landesbeauftragte von Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans-Ingo Schliwienski, zog eine positive Bilanz: „Die mehr als 4500 Jugendlichen haben, so ist es überall zu hören, bei uns eine spannende und abwechslungsreiche Zeit erlebt. Die Teilnehmenden haben NRW in seiner ganzen Vielfalt kennengelernt und untereinander neue Freundschaften geknüpft.“

Mit dem JHQ hatte das THW ein Gelände gefunden, auf dem die Rahmenbedingungen für eine solch große Personengruppe nahezu ideal waren. Allerdings haperte es an der Infrastruktur. Nachdem die letzten britischen Soldaten Ende 2013 das Areal verlassen hatten, wurden nämlich Strom und Wasser abgeschaltet.

Der Strom konnte problemlos wieder angeschaltet werden. Das Wasserwerk blieb als Folge der Abschaltung jedoch unbrauchbar. So mussten, gespeist von zwei Hydranten, kilometerlange provisorische Trinkwasserleitungen gelegt werden – eine Aufgabe, die die Organisatoren wochenlang beschäftigte. Mit den externen Leitungen und zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen produzierten die Fachkräfte rund 3,8 Millionen Liter Trinkwasser für alle Teilnehmenden. „Für uns in NRW war das Bundesjugendlager eine Großübung für alle, die mit Infrastruktur zu tun haben. Neben den ehrenamtlichen Expertinnen und Experten in den Fachgruppen Infrastruktur, Beleuchtung und Elektroversorgung konnten insbesondere die Trinkwasserexperten ihre Systeme auf Herz und Nieren prüfen“, zeigte sich der Referatsleiter Einsatz, Nicolas Hefner, nach dem BUJULA zufrieden. Mit dem „Geschmackslabor“ aus Bremerhaven war zudem ein Caterer gefunden, der keinen Anlass zur Kritik gab – was im THW als großes Lob zu verstehen ist.

Ein Schwerpunkt lag auf der Freizeitgestaltung: Zwischen mehr als 130 Ausflugszielen in ganz Nordrhein-Westfalen und den Grenzregionen

Belgiens sowie der Niederlande konnten die Jugendlichen wählen. Außerdem hatten die Lagerteilnehmer und -teilnehmerinnen die Auswahl zwischen einer Reihe an Workshops – vom Feuerspucken bis zum Bewerbungstraining.

Die Vorbereitungen zum BUJULA 2014 liefen nicht immer reibungslos. Etliche Anforderungen unterbrachen die Arbeit im Koordinierungsbüro und in den Arbeitskreisen. Mit dem Einsatz auf dem Balkan, Sturmtief Ela und dem Unwetter im Münsterland beschäftigten gleich drei Großeinsätze den Landesverband. Paul Müller-Lindloff, Referent im Einsatzreferat, spürte als Mitglied der

Projektleitung diese Doppelbelastung unter den Beteiligten. „Hinter den Kulissen herrschte Hochbetrieb. Alle hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie ein Großteil der Ehrenamtlichen waren in die Organisation eingebunden. Von dem enormen Arbeitsaufwand im Vorfeld bemerkten die Jugendlichen nichts. Für sie war es einfach ein schönes und weitgehend reibungsloses Lager. Damit haben wir unser Ziel erreicht“, sagte Müller-Lindloff.

Übrigens: Für NRW gingen beim Bundesjugendwettkampf die Jugendlichen aus Balve an den Start. Sie wurden Zweite hinter Bayern und vor Baden-Württemberg. ■



Das Ergebnis monatelanger Vorbereitungen: 4500 Jugendliche feiern ausgelassen beim BUJULA in Mönchengladbach. Foto: THW/Patrick Nies

## 60PLUS

## Generation Tatkraft

Im Landesverband Nordrhein-Westfalen wird das Konzept Generation 60plus gelebt. Nicht nur in den Ortsverbänden, sogar in den Büros in Heiligenhaus unterstützen ältere THWler tatkräftig bei der täglich anfallenden Arbeit.

Drei von vielen in ganz Nordrhein-Westfalen sind Helmut Kellner, Hans Behmenburg und



Ewald Slaghecke (li.) erhält die Ehrenplakette des THW. Foto: THW/Sonja Hartmann

Ewald Slaghecke. Das THW-Urgestein Helmut Kellner war 25 Jahre der stellvertretende Landesbeauftragte. Seit zehn Jahren ist er in Rente, führte die Herausgabe des NRW-Journals weiter und blieb Autor der THW-Fahrzeug-News. Nicht erst seit Beginn des Ruhestands kümmert er sich um die Historische Sammlung, deren Exponate zum Teil in Heiligenhaus stehen. Hans Behmenburg, über viele Jahre im Bereich Ausstattung tätig, kann es nicht lassen. Einmal in der Woche

kommt er ins Büro, hält die StAN auf dem aktuellen Stand und bearbeitet alle Neuerungen in den Bereichen Gefahrenabwehr und Ausstattung.

Ewald Slaghecke ist seit fast 60 Jahren Helfer im THW und hat an zahlreichen Einsätzen im In- und Ausland teilgenommen. Seit dem Umzug des Landesverbands nach Heiligenhaus ist er einer der „Hauselektriker“. Jeden Dienstag besucht er den Landesverband und unterstützt bei der Wartung der Elektrik. Zu seinem

80. Geburtstag richtete er im LV NRW eine Feier aus, bei der ihm zu seiner Überraschung die Ehrenplakette des THW verliehen wurde. Mit 80 Jahren ist Ewald Slaghecke ein Vorbild für viele: Routiniert und dennoch immer neugierig, nutzt er jede Gelegenheit, um sich weiterzubilden oder sich Neuerungen im Bereich der Elektronik anzulesen. Der Landesverband spricht seiner Generation 60plus einen herzlichen Dank für das jahrelange Engagement aus. ■

## AUSLAND

## Technische Hilfe weltweit – auch aus Sachsen und Thüringen

Allein in den letzten vier Jahren haben sich rund 50 Einsatzkräfte aus dem Landesverband Sachsen, Thüringen an elf Auslandseinsätzen beteiligt, ob jüngst auf dem Balkan, im Irak, in Jordanien oder auf den Philippinen. Der Bereich Auslandseinsatz ist damit zu einem Aufgabenschwerpunkt für den Landesverband Sachsen, Thüringen geworden.



Einer, der seit vielen Jahren aktiv im Auslandsgeschäft dabei ist, ist Lars Werthmann vom Ortsverband Dippoldiswalde. Zu seiner Motivation, als THW-Helfer im Ausland Hilfe zu leisten, sagt er: „Ich glaube, wenn man unter Bedingungen, wie sie bei uns in Deutschland herrschen, aufwachsen darf, muss man sehr dankbar sein. Ich denke, es ist unsere Pflicht, etwas zurückzugeben. Und es gibt keine schönere Aufgabe, als Menschen in größter Not unter die Arme zu greifen. Und dabei zu helfen, ein wenig Normalität in das absolute Chaos zu bringen.“ Foto: THW



Impressionen vom Sommertreff, der ganz unter dem Motto „Technische Hilfe weltweit“ stand. Die Search-and-Rescue-Vorführung der tschechischen HZS-Kameraden beeindruckte die Gäste ebenso wie die komplexe Technik der Trinkwasseraufbereitungsanlage des Ortsverbandes Zwickau, die auch der sächsische Innenminister Markus Ulbig genau in Augenschein nahm. Fotos: THW/Sascha Beier, Denis Etzold



Ein Bestandteil der Auslandstätigkeit ist die Bindung und Weiterbildung vorhandener Auslandskräfte und auch die Gewinnung neuer Interessenten und Interessentinnen. Informationsveranstaltungen und Englischschulungen gehören daher genauso zu den einsatzvorbereitenden Maßnahmen des Landesverbandes wie regelmäßige Sitzungen und Ausbildung des High Capacity Pumping-Moduls (HCP) Sachsen, Thüringen sowie die Teilnahme an den Maßnahmen der SEEWA-Nord. Ein Schwerpunkt in der Auslandstätigkeit des Landesverbandes ist das Anrainerstaatenkonzept. Hier besteht seit 2001 eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem tschechischen Feuerwehr-Rettungskorps HZS.

Auch wenn der Landesverband Sachsen, Thüringen der kleinste THW-Landesverband ist, so kann er sich im Bereich der Auslandsaktivitäten mit den anderen messen. Dies betonte Vizepräsident Gerd Friedsam auf dem Sommertreff in Chemnitz, der unter dem Motto „Technische Hilfe weltweit“ stand. Auslandserfahrene Einsatzkräfte standen für Gespräche zur Verfügung und informierten die Gäste, unter anderem den sächsi-

schen Staatsminister des Innern, Markus Ulbig, über ihre Einsatzmöglichkeiten.

Neben der Trinkwasseraufbereitungsanlage des Ortsverbandes Zwickau wurden eine Hochleistungspumpe der Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen aus Aue/Schwarzenberg und ein Notstromaggregat aus dem Ortsverband Annaberg vorgeführt. Im Anschluss zeigten HZS-Einsatzkräfte aus Tschechien mit den Rettungshunden Jolly und Randy, wie die Ortung von verschütteten Personen funktioniert.

Vielen der Anwesenden wurde erst auf dem Sommertreff so richtig bewusst, dass auch die Hilfe im Ausland eine der vier gesetzlich verankerten Aufgaben des Technischen Hilfswerks ist. ■

## PERSONALIEN

### NEUER LANDESBEAUFTRAGTER



Manuel Almanzor

Foto: Privat

Manuel Almanzor ist der neue Landesbeauftragte des Landesverbandes Sachsen, Thüringen. Der gebürtige Hamburger übernimmt das Amt von Sabine Lackner, die interimswise den Landesverband geführt hat. Almanzor, Jahrgang 1972, gehört dem THW seit 1991 an. Er lebt in Berlin und ist dort Gruppenführer der Fachgruppe Wassergefahren. ■

## AUSBILDUNG

## Zehn Jahre IHK-Zertifizierung

Er begann 2004 mit einem Pilotversuch und hat sich im zehnten Jahr als wichtiges Element im THW-Ausbildungskatalog etabliert: der einjährige Fernlehrgang „Methodik/Didaktik für THW-Ausbilder“.

Jedes Jahr haben rund 25 Ehrenamtliche aus dem ganzen Bundesgebiet im Selbststudium und in Präsenzphasen 23 Lehrgangsbausteine durchgearbeitet. Der Lehrgang schließt mit der Prüfung gemäß Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) vor der IHK ab. Als Partner hat das Technische Hilfswerk die IHK Ostthüringen zu Gera gewinnen können.

Eine qualifizierte Ausbildung ist die Voraussetzung für erfolgreiche Einsätze der ehrenamtli-

chen THW-Helferinnen und THW-Helfer im In- und Ausland. Dabei spielen neue Wege – wie dieser Fernlehrgang – in der Qualifizierung der Einsatzkräfte eine immer wichtigere Rolle.

Und: Die Teilnehmenden erwerben die Befähigung zur Wissensvermittlung, sodass sie im Anschluss an den Lehrgang die Position eines Ausbilders nicht nur in ihrem Ortsverband, sondern auch in einem Betrieb einnehmen können. Die IHK-

Zusatzausbildung bringt damit einen doppelten Nutzen mit sich: Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen können ihre Kenntnisse vertiefen und gleichzeitig zusätzliche Qualifikationen für ihr Arbeitsleben erwerben. Das wirkt sich positiv auf ihre beruflichen Fähigkeiten aus.

Zurzeit läuft der zehnte Lehrgang. Bei der Zeugnisübergabe im Februar 2015 wird das Jubiläum mit einem Unternehmerforum begangen. ■

INTERNATIONALE JUGENDARBEIT

## Fachkräfteaustausch in Moskau – @disaster 2014

Katastrophenschutz, effektive Hilfe nach einem Unglück und praktische Jugendarbeit standen im Mittelpunkt eines Fachkräfteaustauschs in Moskau im Juli 2014.

Neun Teilnehmende der THW-Jugend reisten vom 13. bis zum 20. Juli nach Russland, um eine Woche lang mit den Kolleginnen und Kollegen des Russian Student Corps of Rescuers (RSCOR) unter dem Titel „@disaster 2014“ verschiedene Rettungsmethoden zu üben und ihre fachlichen Kenntnisse zu verbessern.

Zu Beginn lernten sich Russen und Deutsche in gemischten Gruppen besser kennen und stellten bei einem Teambuilding-Seminar ihr gegenseitiges Vertrauen unter Beweis. Neben der pädagogischen Schulung bildete das Fachtechnische Training den Schwerpunkt des Projekts. Hier erprobte die deutsche Delegation, wie man sich von einem Gebäude abseilt. Zudem übte der Nachwuchs die Brandbekämpfung in einem Rohrsystem sowie die richtige Vorgehensweise bei einem Verkehrsunfall. Dabei tauschten sich die Teilnehmenden über die unterschiedlichen Techniken in den beiden Ländern aus und lernten so von

der jeweils anderen Organisation. Bei der Abschlussübung stellten Russen und Deutsche in gemischten Teams unter Beweis, dass sie das neue Wissen in der Praxis fachgerecht anwenden können.

Bei einer Stadtführung durch die Metropole Moskau sowie beim Kulturprogramm bekamen die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer abseits der methodischen und didaktischen Themen einen besseren Einblick in die russische Kultur und Lebensweise. Der Fachkräfteaustausch hatte nicht zuletzt zum Ziel, dass interessierte Jugendgruppen, die sich einen langfristigen Austausch mit einer russischen Partnergruppe vorstellen können, erste Kontakte knüpfen.

Falls auch du Interesse an einem Jugendaustausch hast, kannst du dich auf der THW-Jugend-Webseite unter der Rubrik „Team International“ über die Partnerländer und Veranstaltungen informieren: [www.thw-jugend.de/international](http://www.thw-jugend.de/international) ■



Russen und Deutsche vertrauten sich beim Fachkräfteaustausch „@disaster“ blind.  
Foto: THW-Jugend/Moritz Geppert

ENGAGIERT SEIT 1984

## Die THW-Jugend feiert Geburtstag

Seit drei Jahrzehnten heißt es bei der THW-Jugend e.V. „spielend helfen lernen“. Als Kind der 80er-Jahre ist der Jugendverband mittlerweile erwachsen geworden und doch jung geblieben. Ein kurzer Rückblick.



„Spielend helfen lernen“ – seit 30 Jahren das Ziel der Jugendarbeit der THW-Jugend.  
Foto: THW-Jugend/Werner Gelzleicher

Deutschland im Jahr 1984: Während die Menschen zu Nenas Liedern tanzten und mit Ivan Lendl oder John McEnroe den großen Tennissiegenden ihrer Zeit zujubelten, hatten 26 THW-Mitglieder etwas völlig anderes im Sinn: Sie trafen sich am 12. Mai in Ahrweiler zur konstituierenden Sitzung der THW-Jugend. Die Nachwuchsorganisation des THW war damit geboren.

Den Gedanken, Jugendliche spielerisch an das THW heranzuführen, gab es schon länger. Bereits wenige Jahre nach Gründung der Bundesanstalt THW im Jahr 1950 bildeten sich die ersten Schüler- und Jugendgruppen. Zu Beginn der 70er-Jahre zählte das THW etwa 50 aktive Jugendgruppen, bis zum Jahr 1975 verdoppelte sich die Zahl. 1984 bestanden bereits 273 Gruppen mit fast 3500 Junghelfern und -helferinnen, die bis damals von der Bundesvereinigung betreut wurden.

Mit dem rasanten Anstieg der Nachwuchszahlen wurde deutlich, dass die Jugendförderung struk-

turiert werden musste. Was durften, sollten, konnten die Jugendlichen in ihrer Freizeit im THW lernen und erleben? 1975 wurde daher eine Richtlinie entwickelt, die den Tätigkeiten der Junghelferinnen und Junghelfer erstmals einen Rahmen gab. Parallel fand der erste Ausbildungslehrgang für Jugendgruppenleiter statt.

Zeltlager oder Wettkämpfe gehören seit Jahrzehnten zum festen Programm der THW-Jugend; hingegen sind etwa das Leistungsabzeichen, mit dem die Mädchen und Jungen ihre Stärken individuell zeigen können, die jährlich stattfindende Jugendakademie oder die internationale Jugendarbeit erst in jüngster Zeit hinzugekommen. Viele Punkte also, die die THW-Jugend zu einer attraktiven Freizeitbeschäftigung für Jugendliche machen.

Seit 1984 ist die Zahl der Mitglieder stetig angewachsen. Heute verfügt jeder THW-Ortsverband über eine eigene Jugendgruppe. Zum Jahresende 2013 waren in der THW-Jugend mehr als 15.000 Jugendliche aktiv. ■

## SICHERHEIT

## Einsatz im Ausland: Nur mit EGA und Gesundheitsvorsorge

Bei seinem Großeinsatz während der Überflutungen auf dem Balkan im Frühjahr pumpte das THW in Bosnien-Herzegowina und Serbien die Wassermassen ab und versorgte Teile der Bevölkerung mit frischem Trinkwasser. Von Kroatien aus steuerte das THW die Logistik. Mehr als zehn Wochen lang unterstützten 253 Kräfte die Arbeiten in den Katastrophenregionen. Die Suche nach geeignetem Personal stellte den Einsatzstab in Bonn dabei mitunter vor große Herausforderungen.

Rund 1500 Helferinnen und Helfer sind in der Auslandsdatenbank gemeldet. Die notwendigen Einsatzvoraussetzungen erfüllt aber nur ein Bruchteil von ihnen. Neben dem Lehrgang Einsatzgrundlagen Ausland (EGA), den etwa zwei Drittel der Gemeldeten absolviert haben, sind ein vollständiger und aktueller Impfstatus sowie eine ärztliche Bescheinigung der Tropentauglichkeit mit Belastungs-EKG und Lungenfunktionsprüfung Pflicht.

Auch innerhalb Europas müssen die gängigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden: Als unbedenklich geltende Regionen können sich im Verlauf einer Katastrophe innerhalb von Tagen zu Infektionsherden entwickeln. Im Einsatz übernimmt das THW die Verantwortung für seine Kräfte. Helferinnen und Helfer mit unvollständigen Daten können

daher nicht ins Ausland geschickt werden. Während der Balkan-Katastrophe investierten die Stabsmitarbeiter und -mitarbeiterinnen viel Zeit in die Überprüfung der Grundlagendaten wie Reisepass, Impfstatus und Einsatzerfahrung – Zeit, die im Einsatz dringend benötigt wird. Immer wieder fielen dabei THW-Kräfte durch das Raster, die für Funktionen auf dem Balkan fest eingeplant waren. Der Einsatzstab musste gebuchte Flüge wieder stornieren und die Personalsuche erneut beginnen.

Wer über das THW an Auslandseinsätzen teilnehmen möchte, muss dafür sorgen, dass EGA-Lehrgang, Impfungen und Tropentauglichkeit aktuell sind. Die Geschäftsstellen tragen die Daten in THWin ein. Nur so wird sichergestellt, dass das THW zeitnah und sicher im Ausland unterwegs ist. ■



Das THW beim Balkaneinsatz: Auch in Europa lauern Krankheitsherde, gegen die die Einsatzkräfte geimpft werden müssen. Foto: THW/Frank Winterfeldt

## PROJEKT

## Exportschlager Ehrenamt: Ausbildung der Ehrenamtlichen in Tozeur beginnt

Das Ehrenamt ist die tragende Säule des Technischen Hilfswerks. Wie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem tunesischen Bevölkerungsschutz zeigt, können auch andere Länder vom Know-how der THW-Kräfte profitieren. Im tunesischen Gafsa begann im Oktober eine neue Ausbildungsrunde für ehrenamtliche Kräfte.

Damit ist Gafsa die vierte Stadt, in der das THW die tunesische Grundausbildung in die Praxis umsetzt. Im Juni fand ein erstes Treffen zur Gründung des Projektteams in Tozeur statt. Dort planten die Teilnehmenden die Beschaffung von Ausrüstung sowie die Ausbildung der Ehrenamtlichen. Bei dem Besuch konnten die THW-Kräfte bereits erste freiwillige Helferinnen und Helfer sowie die Gegebenheiten vor Ort kennenlernen. In den darauffolgenden Wochen begann der Aufbau eines technischen Zuges nach dem Vorbild eines THW-Ortsverbands.

Bereits seit 2012 gibt es eine Kooperation zwischen dem THW und der tunesischen Katastrophenschutzbehörde ONPC (Office National de la Protection Civile). Ziel ist die Festigung des Ehrenamts im tunesischen Bevölkerungsschutz,

der bisher militärisch organisiert ist. ■



Tunesische Freiwillige üben die richtigen Handgriffe zur Befreiung und zum Transport von Verletzten. Fotos: THW/Adrian Niessen

## ZUSAMMENARBEIT

## IPA: Das europäische Netzwerk wächst

Das Programm „Instrument for Pre-Accession Assistance“ (IPA) bewährt sich. Bereits zum zweiten Mal nach 2012 fördert die EU Beitrittskandidaten sowie potentielle Beitrittskandidaten (West-Balkan und die Türkei), um sie an die Europäische Union heranzuführen. Am Teilprojekt mit dem Fokus Kooperation im Katastrophenschutz beteiligt sich auch das THW.

Im Oktober fand die erste von zwei IPA-Feldübungen im zweiten Projektzyklus statt. In Montenegro simulierten die verschiedenen Organisationen einen Erdbebeneinsatz. So übten die Anwärterstaaten zusammen mit Mitgliedstaaten der EU Hilfeleistungsmaßnahmen nach einem schweren Erdbeben. Mit dabei waren 15 THW-Kräfte. Eine zweite Übung ist für Juni 2015 in Mazedonien geplant.

Wie wichtig internationale Zusammenarbeit im Katastrophenschutz ist, haben 2014 die Einsätze beim Hochwasser auf dem Balkan oder beim Eisregen in Slowenien gezeigt. Zahlreiche europäische Staaten und Staaten aus der Region reagierten auf die Hilfersuchen der betroffenen Länder und schickten Helferinnen und Helfer in die Gebiete, darunter auch das THW. ■



REPORTAGE

# Vom Flüchtling zum Rebellen

Oliver Oswald (4.v.l.) bespricht mit internationalen Kollegen und Kolleginnen den Übungsverlauf.

Foto: THW/WFP

Eine fundierte Ausbildung ist die Voraussetzung für erfolgreiche Einsätze. An der THW-Bundesschule in Neuhausen bereiten sich THW-Kräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von UN-Organisationen daher unter anderem auf die Arbeit im Ausland vor. In praktischen Übungen werden sie mit Situationen konfrontiert, die ihnen während eines Einsatzes begegnen könnten. Mit dabei ist dann auch ein 60-köpfiges Team von ehrenamtlichen Ausbildern. Als Darstellerinnen und Darsteller schlüpfen sie in verschiedene Rollen, um die Übungsszenarien so realistisch wie möglich zu gestalten. Einer von ihnen ist seit neun Jahren Oliver Oswald vom THW-Ortsverband Berlin-Reinickendorf.

Durchschnittlich zehn Mal im Jahr packt der 28-Jährige seine Tasche und macht sich auf den Weg ins baden-württembergische Neuhausen, wo er die Ausbildung von Einsatzkräften unterstützt. „Grundlegende Voraussetzung für diese Arbeit ist, dass man am Lehrgang Einsatzgrundlagen Ausland (EGA) teilgenommen hat“, erklärt der Berliner. „Außerdem sollte man Improvisationstalent, Menschenkenntnis, Selbstbeherrschung und ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen mitbringen.“

### Ein Abbild der Realität

Diese Eigenschaften sind wichtig, da der Ablauf einer Übung nicht immer vollständig planbar ist, sondern an die körperliche und psychische Belastung der Teilnehmenden angepasst wird. Dafür sind Beobachter und Psychologen zuständig, die das Geschehen überwachen und gegebenenfalls nachsteuern. „Besonders spannend wird es, wenn wir Extremsituationen, wie zum Beispiel Konflikte mit Einheimischen oder Gewaltausbrüche, darstellen. Da weiß man nie, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reagieren werden. Als Darsteller spiele ich dann keine fest einstudierte Rolle, sondern agiere flexibel“, erläutert der Ehrenamtliche den Ablauf der Übungen. Er und das Team greifen dabei auf Erfahrungen und Erlebnis-

se aus eigenen Auslandsaufenthalten und Einsätzen zurück. „Darin liegt der Schlüssel zu einer realistischen Übung“, weiß Oswald.

### Drehbuch zum Erfolg

Ebenso bedeutsam ist die detaillierte Vorbereitung der Übungen. Zunächst legen die Ausbilder die Lernziele fest, die mit einer Übung erreicht werden sollen. „In den groben Rahmen werden dann die einzelnen Lernetappen eingeflochten. Anschließend erstellen wir ein Drehbuch mit den geplanten Handlungsabläufen und Rollenbeschreibungen“, erklärt der 28-Jährige. Bevor das Szenario in einer Übung zum Einsatz kommt, spielen die Darstellerinnen und Darsteller es mehrfach durch. So gewährleisten sie gemein-



Händler, Polizisten, Aufständische: Die Darsteller der THW-Bundesschule in Neuhausen mimen die verschiedensten Rollen. Foto: THW/WFP

sam mit den Organisatoren, dass die Situation später jederzeit unter Kontrolle ist. „Unsere Welt orientiert sich möglichst nah an wahren Gegebenheiten, um die Übung so intensiv und realistisch wie möglich zu machen. Nur so können wir die Helferinnen und Helfer gezielt auf den Einsatz vorbereiten. Gleichzeitig müssen wir aber auch auf jede mögliche Handlung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer adäquat und professionell reagieren können“, betont Oliver Oswald.

### Wandlungsfähigkeit gefragt

Zur Wirklichkeitsnähe der Szenarien tragen auch die Kostüme bei, in die die Darstellerinnen und Darsteller schlüpfen. Im Fundus der THW-Bundesschule finden sich unter anderem zerrissene Flüchtlingskleider, hochdekorierte Uniformen sowie afrikanische und orientalische Kleidung. Über mehrere Stunden verwandeln sich Oswald und seine Kolleginnen und Kollegen damit in Rebellen, Flüchtlinge oder Händler. „Von den verschiedenen Rollen spiele ich natürlich einige besonders gern. Vor allem Barbesitzer oder lokale Händler, da ich individuell mit den Teilnehmenden interagieren kann. Gerade bei den UN-Übungen mit internationalen Gästen macht mir das richtig Spaß“, meint der Ber-

liner, der in seinem Leben außerhalb des THW an der Universität Potsdam arbeitet. Es gibt aber auch Rollen, in die er sich weniger leicht einfinden kann: „Andere Hilfsorganisationen darzustellen, finde ich schwer. Da fehlt mir einfach das Hintergrundwissen.“

### International bekannt

Inzwischen haben sich die internationalen Übungen in Neuhausen über die Grenzen hinweg einen Namen gemacht. Neben dem THW trainieren beispielsweise das UN-Flüchtlingskommissariat (UNHCR) oder das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) dort ihr Personal in den Bereichen Flüchtlingsschutz, Logistik und IT. Im kommenden Jahr bilden sich in insgesamt sechs UN-Lehrgängen in Neuhausen rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UN und ihrer Partnerorganisationen weiter. Die herausragende Bedeutung dieser Übungen zeigt sich auch darin, dass die Bundesregierung sie mitfinanziert. Sie unterstreicht damit das, was auch Oliver Oswald antreibt: Wie wichtig es ist, Akteure im Bereich der humanitären Hilfe bereits frühzeitig auf Nothilfeinsätze vorzubereiten, damit sie im Katastrophenfall sofort einsatzbereit sind. ■

**EHRUNGEN**

**EHRENZEICHEN IN GOLD**

**Hans-Joachim Gerhold,**  
Geschäftsführer Homberg  
Wolfhagen, HE/RP/SL

**Peter Wagenbach, Jugendbetreuer**  
Garmisch-Partenkirchen, BY

**Jürgen Rischar, Präsident**  
Landeshelfervereinigung  
Saar, HE/RP/SL

**EHRENZEICHEN IN SILBER**

**Gerald Hiemer, Landessprecher a.D.**  
Aue-Schwarzenberg, SN/TH

**Gerhard Kunkel**  
Ludwigshafen, HE/RP/SL

**Gerhard Hoffmann, Althelfer**  
Pforzheim, BW

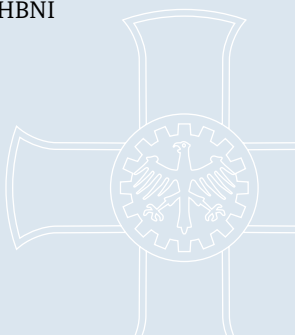
**Norbert Seitz, BMI**

**Anton Huber, Fachberater**  
Garmisch-Partenkirchen, BY

**Clemens Westendorf, OB**  
Lohne, HBNI

**Sven Jenning, OB**  
Berlin-Reinickendorf, BE/BB/ST

**Uwe Kuhlmann,**  
Wehrführer FFW a. D.  
Pinneberg, HH/MV/SH



**FORSCHUNG**

**Gebäudeschäden schneller erkennen**

Häufig dauert es nach Unfällen oder Katastrophen Wochen, ein zerstörtes Gebäude vollständig zu untersuchen und seinen Zustand zuverlässig einzuschätzen. Diese Zeitspanne zu verkürzen ist Ziel des seit Dezember 2013 laufenden EU-Forschungsprojekts RECONASS, an dem sich das THW im Rahmen der zivilen Sicherheitsforschung beteiligt.

Die Projektpartner bei RECONASS (Reconstruction and Recovery Planning: Rapid and Continuously Updated Construction Damage and Related Needs Assessment) entwickeln ein System, das mithilfe von Sensoren Aussagen über die Stabilität von Bauwerken erlaubt. In Echtzeit überwacht es die Lage und Beschaffenheit von Punkten im Bauwerk und stellt fest, ob sich der bauliche Zustand verändert. Das er-

möglicht eine schnelle und objektive Anordnung von Maßnahmen am Unglücksort. Damit kann das System die Helferinnen und Helfer des THW bei ihrer täglichen Arbeit in und an beschädigten Gebäuden unterstützen. An dem Vorhaben arbeiten in den kommenden drei Jahren neun Träger aus sechs europäischen Ländern mit. Sie kommen aus den Bereichen Bevölkerungsschutz, Forschung und Wirtschaft.

**AUSSTATTUNG**

**Neue Einsatzbekleidung für's THW**

Noch in diesem Jahr wird eine Projektgruppe eingerichtet, die neue Einsatzanzüge entwickeln soll.

Die Gruppe wird sich dabei an Erfahrungen aus früheren Einsätzen orientieren. Zudem berücksichtigt das Team die Vielzahl der aktuellen Einsatzoptionen – die Anzüge sollen den unterschiedlichsten Aufgaben gerecht werden. Wichtig ist, dass die Kleidung nicht nur praktikabel, sondern auch bequem ist. Nicht zuletzt müssen gesetzliche Vorgaben berücksichtigt werden.



Der multifunktionale Einsatzschutzanzug des THW wird in den nächsten Monaten weiterentwickelt. Foto: THW

**RÄTSEL**

Anerkennung	sibirischer Strom	↙	Siegermannschaft Bundesjugendweltkampf	NRW: Sturmtief an Pringsten	Stelzvogel, Aedebar	Abkürzung für Summa	↘	Dienstort LV BW	↙	glücklich, beseelt	biologische Örtung
↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘
einer Art ähnliches Spaltwerkzeug	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Roman von Emile Zola	langer, dünner Speisefisch	↖	Baumteil	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Abk. für Anti-blockiersystem	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Auszeichnung f. Fluthelfer	Stadt in Süditalien	↖	neue tunesische Partnerstadt des THW	chem. Zeichen für Indium	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Furchtgefühl	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
leistungsstärker THW-Leuchtballon	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Kletterpflanze	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Stadt am Schwarzwaldrand (Baden)	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Das Lösungswort bitte an [redaktion@thw.de](mailto:redaktion@thw.de) mit dem Stichwort „Rätsel THW kompakt“ senden. Die ersten drei Gewinner werden ausgelost. Einsendeschluss: 1. Januar 2015.

**IMPRESSUM**

**HERAUSGEBER:**

**Bundesanstalt Technisches  
Hilfswerk (THW)  
– Leitungsstab –  
Provinzialstraße 93  
53127 Bonn  
Deutschland**

**Tel.: (0228) 940 - 0  
Fax: (0228) 940 - 1144**

**E-Mail: [redaktion@thw.de](mailto:redaktion@thw.de)  
[www.thw.de](http://www.thw.de)**

**MITTEILUNG DER REDAKTION**  
Ihre Meinung interessiert uns. Anregungen, Ideen, Feedback, konstruktive Kritik oder Themenvorschläge sind willkommen. Bitte richten Sie Ihre Kommentare an [redaktion@thw.de](mailto:redaktion@thw.de).  
V.i.S.d.P.: Henning Zanetti